

## 8.4 Kliniken

### 8.4.1 Kunst im Krankenhaus in der Praxis

#### **Wie das Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart (RBK) Kunst strategisch und gestalterisch einsetzt**

Institutionen wie auch Unternehmen entdecken Kunst immer stärker als wirksames Instrument zur Profilierung und Imagebildung wie auch im Rahmen der Personalentwicklung – gerade wenn es um das Transportieren der eigenen Werte im Sinne einer ganzheitlichen Unternehmenskultur geht oder auch einfach, um zu orientieren und inspirieren oder zu irritieren. Zeitgenössische Kunst im Krankenhauskontext kann in vielerlei Hinsicht eine gewinnbringende und heilsame Wirkung haben, und ist innerhalb der funktional-modernistischen Krankenhausarchitektur oftmals geradezu notwendig und wirkt auf Patienten, Mitarbeiter und Besucher gleichermaßen. Im Kontext Gesundheit hat sich in den letzten Jahren der Begriff „Healing Architecture“ etabliert im Sinne der Wechselwirkung von Mensch und Umgebung und deren Auswirkung auf den Genesungsprozess. Wozu neben evidenzbasierter, patientenorientierter Architektur und Innenraumgestaltung auch die Kunst als wesentlicher Umgebungsfaktor zählt. Vor diesem Hintergrund erscheint der Einsatz von Kunst im Sinne von „Healing Art“ im Kontext von Gesundheitsbauten vielversprechend und folgerichtig.

*Healing Architecture*

## Robert-Bosch-Krankenhaus (RBK) in Stuttgart

Das RBK ist ein von der Robert Bosch Stiftung getragenes Krankenhaus der Zentralversorgung mit Funktionen der Maximalversorgung an drei Standorten. Seit 1978 zählt das Robert-Bosch-Krankenhaus zu den Akademischen Lehrkrankenhäusern der Universität Tübingen. Mit 1.031 Betten nehmen das RBK, seine Standorte Klinik Charlottenhaus und Klinik Schillerhöhe sowie die Klinik für Geriatrische Rehabilitation im Jahr über 44.000 Patienten stationär auf. Rund 2.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen dafür, dass sich die Patienten individuell betreut fühlen. Zum Krankenhausbetrieb gehören 22 Fachabteilungen in zwölf interdisziplinären Zentren, das Irmgard-Bosch-Bildungszentrum und zwei Forschungsinstitute. Der Robert-Bosch-Krankenhaus GmbH obliegt außerdem die Betriebsführung für das Furtbachkrankenhaus, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, in Stuttgart.

### *Therapeutische und funktionale Aspekte*

Das RBK verfolgt das Ziel, mit anspruchsvoller zeitgenössischer Kunst das therapeutische Milieu im Krankenhaus zu unterstützen. Die damit verbundenen Aufgaben verantwortet eine festangestellte Kunstbeauftragte. Bis 2018 konnten mit der finanziellen Unterstützung der Robert Bosch Stiftung 48 Kunst-am-Bau-Projekte von 39 Kunstschaaffenden – abgestimmt auf therapeutische und funktionale Aspekte – in den verschiedenen Pflege- und Funktionseinheiten realisiert werden: Ob Eingangs- und Durchgangs- wie auch Untersuchungsbereiche auf den Stationen – ob als dauerhafte Wand- oder Deckengestaltungen in Intensiv- und Aufwächerräumen – oder temporäre Ausstellungen auf Fluren oder im Patientenzimmer.

Kunst im Krankenhaus? Kliniken erkennen mehr und mehr, dass neben Hochleistungsmedizin auch ein heilungsförderndes Umfeld notwendig ist. Dort, wo die Sinne durch Kunst gezielt angesprochen werden, fühlen sich Patienten, Angehörige und Mitarbeiter gut aufgehoben und ihr Gesundungs- und Gesunderhaltungsprozess wird aktiviert. Das RBK geht diesen Weg mit zeitgenössischen, originalen Kunstwerken, seit die Robert-Bosch-Stiftung 1998 das Projekt „Kunst im RBK“ ins Leben rief.

Im Krankenhaus bildet sich das ganze Leben ab von der Geburt bis zum Tod – Themen, die Kunst und Künstler seit jeher beschäftigen. Die hauseigene Sammlung umfasst rund 800 Werke. Das bedeutet, dass sie nach und nach inventarisiert, und ihnen im Haus ein Platz gegeben wird, bei Umzügen wandern sie vorübergehend ins Depot und andere werden ausgestellt. Eine weitere Aufgabe ist die Konzeption und die Koordination von Kunst-am-Bau-Projekten mit den Künstlern und Architekten und Kunst bereits in die frühen Planungsphasen zu integrieren und auf architektonische Gegebenheiten und die Bedürfnislage von Patienten, Mitarbeitern und Besuchern abzustimmen. Zudem gilt es, die Kunst intern sichtbar zu machen etwa mit Führungen oder Texten zur Kunst, die bei den jeweiligen Kunstprojekten aushängen.

Gemeinsam mit einer Kunstkommission und der Krankenhausleitung werden die Vorschläge der Kunstbeauftragten für einzelne Werke und Projektentwürfe ausgewählt. Wie bei einem Museum oder einer Galerie geht es dabei um einzigartige Positionen – der Anspruch der Spitzenmedizin soll sich in der Kunst widerspiegeln. Statt gefälliger Deko geht es um eine ernsthafte Auseinandersetzung. Gleichzeitig sollen die Arbeiten

nicht abgehoben sein, sondern mit den Werken Menschen berühren. Die Auswahl ist also gar nicht so einfach. Letztlich haben die Verantwortlichen stets in ihren Entscheidungen Geschick bewiesen, Künstler zu gewinnen, die sicher mit Raum umgehen können – das ist sicherlich ein ganz entscheidendes Kriterium. Ein weiteres ist die Professionalität der Künstler, die etwa ein Studium an einer Staatlichen Akademie abgeschlossen haben und die Kunst hauptberuflich praktizieren. Wenn es nicht um Kunst am Bau, sondern um gehängte Exponate geht, stehen durch die baulichen und betrieblichen Bedingungen im Krankenhaus, wie etwa ein Wandschutz auf den Stationsfluren- eher schmale Querformate im Fokus.

### **Vielfalt als Leitidee**

*Kunst hilft bei  
der Orientierung  
im Haus*

Mindestens drei Künstler werden zu einem Wettbewerb eingeladen, wenn eine Station, ein Funktions- oder ein Durchgangsbereich – etwa vor den zentralen Fahrstühlen, der sich über mehrere Geschosse erstreckt – gestaltet werden soll. Dadurch bekommt jeder Bereich ein individuelles Erscheinungsbild und bringt Abwechslung in die Krankenhausmonotonie, die Menschen mit den unterschiedlichen Positionen sinnlich anregen und ihnen bei der Orientierung im Haus unterstützen.

*Abwechslung gegen  
die Krankenhaus-  
monotonie*

*Decken als  
Gestaltungsbereich*

Die Kunstprojekte sollen die spezifischen Patientenbedürfnisse etwa einer Geburtsstation oder einer Intensivstation berücksichtigen. Gerade auf den Intensiv- und Notfallstationen, wo Patienten oft ausschließlich auf dem Rücken liegen, sind Decken wichtige Gestaltungsbereiche.



Abb. 8.4.1-1: Markus Weggenmann, Cut Outs, 2016, Intensivstation 1A, RBK Stuttgart (Quelle: Robert-Bosch-Krankenhaus, Stuttgart)



Abb. 8.4.1-2: Uwe Schäfer, Rhabarber, Ruheraum Ambulantes Operieren, 2008 (Quelle: Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart)

Daneben werden auch Wartebereiche oder lange Flure gestaltet. Hier geht es eher darum, dem Betrachter mit farblichen und motivischen Gestaltungen das Warten zu erleichtern sowie den Weg optisch abwechslungsreich im Sinne von Orientierungspunkten zu gestalten. Patienten, Besucher und Mitarbeiter können so quasi im Vorübergehen die Möglichkeit erhalten, etwas Abstand zum Krankenhausalltag zu gewinnen.



Abb. 8.4.1-3: Peter Pommerer, Phantastischer Bilderkosmos, Mutter-Kind-Zentrum, 2005 (Quelle: Robert-Bosch-Krankenhaus, Stuttgart)

*Künstler bereits in der  
Bau-Entwurfsphase  
einbeziehen*

Idealerweise sollten Kunst und Architektur eine Einheit bilden und in gestalterischen Fragen gleichberechtigt zusammenzuarbeiten. Letztlich ist auch ein Umdenken bei Bauherren und Auftraggebern notwendig, Künstler bereits in der Phase 0, also zu Beginn der Entwurfsphase, einzuladen und bei Bauausschreibungen interdisziplinäre Kooperationsverfahren für Architekten und Künstler anzustreben, um eine Gleichberechtigung der Disziplinen und eine ganzheitliche Baukultur zu erreichen. Zu Beginn einer neuen Baumaßnahme sollten daher bereits frühzeitig künstlerische Strategien einfließen und diese gezielt zwischen Bauherr, Nutzern, Architekt, Landschaftsarchitekt und Künstler zugunsten qualitativ überzeugender Lösungen vermitteln. Ziel ist ein Anforderungskatalog, der die Kunst als evidenzbasierte Raumgestaltung in das Leistungsverzeichnis aufnimmt – kooperativ mit Künstlern, Nutzervertretern und externen Beratern erstellt.

Ein Krankenhaus stellt als „Ausstellungsraum“ zahlreiche Herausforderungen, die Künstler und Kuratoren kreativ lösen müssen: geringe Deckenhöhen oder Tech-

nik wie etwa Steckdosen, Stromkästen, Lüftungsauslässe oder Revisionsklappen. Auf der anderen Seite setzen manche Kunstwerke selbst Grenzen, sie im Krankenhaus auszustellen. Papierarbeiten wie etwa Fotografien vertragen etwa nur eine geringe Menge an Licht, was mit der geforderten Lichtintensität häufig kaum kompatibel ist und den Gestaltungsfreiraum für die Platzierung manchmal einschränken kann. Allerdings bergen Zwänge auch eine Chance für so kreative Lösungen: So hat ein Künstler etwa die schmalen Flure durch auf Spiegelfolien geplottete Motive optisch erweitert. Oder die Lüftungsrosetten werden von den Künstlern in ihre künstlerischen Deckengestaltungen integriert, so dass sie ihre Dominanz verlieren.

Grundsätzlich wird die „Kunst im RBK“ sehr positiv bis begeistert aufgenommen. Sie füllt ein Vakuum, das die oftmals moderne, schmucklose Architektur hinterlässt. So wurden auch interaktive Kunstprojekte realisiert, bei denen Patienten und Mitarbeiter einbezogen wurden. Das Wortkunstprojekt von Rupprecht Matthies etwa, das er über mehrere Geschosse variierend auf den Passagenwänden gegenüber den zentralen Aufzügen realisiert hat, gehört heute noch zu den Lieblingsprojekten der Mitarbeiter. Es hat unmittelbar etwas mit ihrer Arbeit und ihrer Motivation zu tun und regt sie jeden Tag anders an.